



GEMEINDEBOTE DER IELHA

Juní 2022

INHALT:

Meditation	2
Kirchen Digital	3
Ökumenischer Rat der Kirchen in Karlsruhe	4
Nachruf auf Karl Kaifler	5-7
IELHA - Spendenübergabe in Viacha	8
Bolivianische Geschichtsbewältigung	9
Aus dem Inneren der Gruben	9
Termine Juni bis August	7
Sicher zurück zur Kirche	8



Der Gemeindebote der IELHA erscheint vierteljährlich in pdf Format per E-Mail, zusätzlich zu dem monatlichen **Newsletter**. Der nächste Gemeindebote erscheint dann im September. Wenn Sie zum Gemeindeboten etwas beitragen möchten, eine geistliche Reflektion oder auch Erfahrungen, die Sie mit Gott oder der Welt in diesen schweren Zeiten gemacht haben, schicken Sie uns ihren Text an die Email ielha.lapaz@yahoo.com. Vielen Dank!

Spendenhinweis

Zusammen mit der EKD konnten wir ein Spendenportal für unsere Gemeinde errichten. Jede Spende hilft uns, uns bei unserer Arbeit in der Gemeinde zu unterstützen. Den Zugang zu diesem Portal finden Sie auf unserer Webseite (www.ielha.com) oder über den QR Code. Sie können jedoch auch direkt an uns Spenden. Die Bankdaten finden Sie im Impressum oder auf unserer Homepage.



Impressum:

Evangelisch-lutherische Kirche Deutscher Sprache in Bolivien (IELHA)
Avenida Sánchez Lima esq. Rosendo Gutiérrez
Sopocachi, La Paz, Bolivia
ielha.lapaz@yahoo.com
www.ielha.com
V. i. S. d. P. Ulla Wesner
Gestaltung: Steffi Hochgraef

Die IELHA ist ein in Bolivien eingetragener Verein. Alle Urheber- und Nutzungsrechte an Texten und Bildern liegen bei der IELHA. Sonstige Bilder sind mit entsprechenden Quellen vermerkt. Fotos S. 7/9: Wikimedia Commons

Bankverbindungen:

Bolivien: Banco BISA - IELHA – Heide-Marie Stache, Kto. Nr. 242.29.70.013 (CI 4861778)
Deutschland: IELHA IBAN: DE11 5206 0410 0006 6039 55 BIC: GENODEF1EK1 (Evangelische Bank e. G.)



Meditation

Liebe Freunde,

„Love is all you need!“ Lang, lang ist's her, dass die Beatles mit diesem Song die Welt verzauberten und das Zeitalter der „Liebe“ ausgerufen haben. Damals, in den 60er Jahren, schien alles möglich – und wir träumten von einem neuen Zeitalter. Eine Welt voller Liebe und Frieden sollte heraufziehen, wenn wir nur wollten!

Heute ist auch wieder von „*Zeitenwende*“ die Rede. Aber es ist nicht die Wende hin zu einer weniger gewalttätigen, friedlicheren Welt. Vielmehr heißt es heute – oder lehrt es uns die Erfahrung? – dass Frieden nur möglich ist, wenn wir stark sind und den Feind abschrecken! Da bleibt für Liebe, oder wenigstens für Respekt und Achtung, für Verständnis füreinander wenig übrig. Wenigstens für Europa. Ich habe von Südamerikanern gehört, die nach Ausbruch des Ukraine-Kriegs nicht mehr Europa besuchen wollten. „*Bei euch herrscht doch Krieg!*“ war die Begründung! Mit einem Mal erscheint von Europa aus Lateinamerika in diesen Tagen wie ein Hort des Friedens und der Sicherheit!

Nicht von Krieg und Streit, nicht von Macht und Abschreckung ist in dem Bibelwort die Rede, das für den Monat Juni dieses Jahres ausgesucht wurde, sondern von der Liebe - einer Liebe freilich, die „*stark ist wie der Tod!*“ So lesen wir in dem Buch der Lieder, einer Sammlung uralter Liebeslieder, die ihren Eingang in das „*Buch der Bücher*“ gefunden hat. Leider ist dieses Buch viel zu wenig bekannt. Schönste Liebesverse aus uralter Zeit sind dort im Hohelied versammelt.

Ein Mann und eine Frau sprechen und singen sich gegenseitig ihre Liebe in wunderbaren Bildern zu, und das klingt dann so: Das Haar auf deinem Haupt ist wie Purpur; ein König liegt in deinen Locken gefangen. Deine Schläfen sind hinter deinem Schleier wie eine Scheibe vom Granatapfel. Dein Hals ist wie ein Turm aus Elfenbein...Über acht Kapitel sprechen sich zwei in traumhaften Bildern ihre Liebe zu.

Wer ein paar Verse sucht, um die Herzensschöne oder den Liebsten zu Hause wieder einmal zu überraschen mit einem Liebreiz, wird hier fündig. Das allerdings hätte wohl kaum gereicht, um als Liebesbrief über Jahrtausende den Weg in unsere Bibeln zu finden. Doch mit der Liebe der beiden verweben sich ja noch ganz andere Klänge. In der zeitlos sanften Musik der Gärten am Abend und im Wind der Zedern, die das Liebespaar umgeben, klingt ja auch das Liebeslied der Schöpfung mit, das Gott einst über der Welt angestimmt hat und dem bis heute gelauscht werden mag. Die Freude an seiner Schöpfung, die sich hier von zwei Verliebten in den schönen Gärten aufspüren lässt, findet ihren Fluchtpunkt in Gottes Liebe zu seinen Menschen.

Und wenn eine Schöne zu ihrem Schönen sagt: Lege mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm; denn Liebe ist unwiderstehlich wie der Tod, dann verwebt sich damit immer auch die schöne Botschaft Gottes an den Menschen: Ich habe dich je und je geliebt. Das Siegel der Liebe von zweien ist nichts Geringeres als die Liebe Gottes zu seinen Menschenkindern. Und eine Liebe, die unwiderstehlich ist wie der Tod, lässt nicht nur an verwunschene Gärten denken, sondern auch an den Garten Golgatha und die dort weit und wie zur Umarmung geöffneten Hände Christi am Kreuz.

„*Stark wie der Tod ist die Liebe!*“ Und sie spricht sich nicht nur in starken Bildern aus, in der Liebe Gottes überwindet sie sogar die Todverfallenheit der Welt. Eine Welt der Liebe und des Friedens wird so heraufbeschworen – nicht aus unserer Kraft und unserem Vermögen – aber als Verheißung Gottes, als Verheißung seiner Zukunft! Und für sie gilt wahrhaft: „**all you need is love!**“ Das wünsche ich Ihnen, Erfahrungen mit der Liebe, solche Erfahrungen mit der Liebe Gottes!

Ihr Jörg Kohler-Schunk

MONATSSPRUCH JUNI 2022

Lege mich wie ein
Siegel auf dein Herz,
wie ein Siegel auf deinen
Arm. Denn Liebe ist stark
wie der Tod. Hohelied 8,6





Kirchen DIGITAL



Vom 16. März bis 7. September 2022 bietet die EKD sowie acht Landeskirchen jeden Mittwoch eine ca. 60-minütige „Digitale Abendreihe“ zu Themen rund um digitale Gottesdienste und Veranstaltungen an. Das Fortbildungsangebot ist kostenfrei und richtet sich an haupt- und ehrenamtliche Engagierte und Digital-Interessierte.

Unsere Kommunikationsbeauftragte nahm in diesem Zusammenhang an einer Veranstaltung zum Thema „Alles was Recht ist“ teil. Hier wurden diverse Probleme bei Nutzung von Fotos etc. Im Rahmen von öffentlichen Veranstaltungen besprochen und die rechtlichen Grundlagen dazu erläutert. An der Veranstaltung nahmen über 80 Personen via Zoom teil. Die Veranstaltung wurde von Birgit Arndt, Geschäftsführerin im Medienhaus der EKHN geleitet. Alle Materialien zu den Themen sind online unter <https://kirchendigital.de> zu finden.

So wurde im Großen und Ganzen darüber informiert, was bei Web, Video und Social Media rechtlich beachtet werden muss. Neben der Definition, wer Rechteinhaber ist, gab es Tipps, wie Bilder am sichersten verwendet werden können und welche rechtlichen Dinge vor einer Veröffentlichung zu beachten sind. Auch über die unterschiedlichen Rechte wie Urheberrecht, Persönlichkeitsrecht Eigentumsrechte sowie Markenrechte wurde referiert. Ein umfangreiches Thema, welches in der Kürze der Zeit nur kurz angerissen werden konnte. In einer Sprechstunde, die eine Woche nach dem Termin folgte, konnten dann gezielt noch Fragen beantwortet werden.

Ebenfalls besteht noch die Möglichkeit, sich für zwei Digitaltage mit unterschiedlichen Schwerpunkten anzumelden.

Am 17. September steht der Digitaltag unter dem Thema: Digitale Verkündung. Dieser befasst sich mit digitalen und hybriden Verkündungs- und Gottesdienstformaten. Dabei geht es um Technik, Formate, Rechtsgrundlagen, inhaltliche Gestaltung und um die Frage der Gemeinschaft im digitalen Rahmen und wie die Gestaltung eines digitalen Abendmahls aussehen kann. Eine Anmeldung ist ebenfalls über die Internetseite von Kirchen Digital möglich.

Der Digitaltag am 5. November befasst sich mit dem Thema: Digitale Gemeindegearbeit. Dieser Tag wird von der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) und der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW) veranstaltet und widmet sich der gesamten Bandbreite digitaler Themen von Kommunikation über Kirchenvorstandsarbeit und Konfiarbeit bis Kollaboration. Hier finden parallel Workshops und Barcamp-Elemente zu Themenwünschen der TeilnehmerInnen statt. Die Anmeldung sowie das Programm sind unter <https://kirchendigital.de> zu finden. Ein gutes Angebot der EKD, dass Interessierte in jedem Fall nutzen sollten.

Steffi Hochgraef



Vollversammlung des ökumenischen Rats der Kirchen in Karlsruhe



Vom 31. August bis 8. September dieses Jahres ist Karlsruhe der Mittelpunkt der weltweiten Ökumene. Dort treffen sich die über 340 Mitgliedskirchen des ökumenischen Rats zu ihrer 11. Vollversammlung.

Nur alle 8 Jahre findet eine solche Vollversammlung statt. 2013 war das in Busan/Südkorea. Die letzte Vollversammlung auf europäischem Boden war übrigens 1968 in Uppsala. Damals wurde das Antirassismusprogramm verabschiedet, das den ökumenischen Rat in den folgenden Jahren zu einem Vorkämpfer der Dekolonialisierung und der Menschenrechte in aller Welt gemacht hat, eine politische Richtungsentscheidung, die insbesondere in Deutschland höchst umstritten war. Dennoch kamen immer wieder wichtige Impulse für die Ökumene aus Deutschland. In den 80er Jahren war das der von Carl Friedrich von Weizsäcker angestoßene konziliare Prozess für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Auch einige unserer heute gern gesungenen neueren Lieder stammen aus der ökumenischen Bewegung, allen voran Dieter Trautweins: „komm, Herr, segne uns“, das er für die Vollversammlung in Vancouver geschrieben hat.

All diese Fragen bewegen die Mitgliedskirchen bis heute. Allerdings sind sie in ihrem Anspruch heute weit bescheidener als noch in den 90er Jahren. So wird „Frieden und Gerechtigkeit“ für die Welt seit Busan in einem „Pilgerweg des Friedens und der Gerechtigkeit“ thematisiert, der auch in Karlsruhe eine Rolle spielen wird. Dass dabei der Krieg in der Ukraine nicht ausgespart werden kann, liegt auf der Hand. Im Vorfeld wurde heftig über die Teilnahme des russischen Patriarchen Kyrill diskutiert. Auch seine Kirche gehört dem ökumenischen Rat an und dürfte sogar die auf dem Papier zahlenmäßig größte Mitgliedskirche sein. Kyrill hat inzwischen auf eine Teilnahme verzichtet. Aber diese hier aufgezeigte Konfliktlinie lähmt die Arbeit des ökumenischen Rats. Ebenso wie die Auseinandersetzung und Annäherung an die Evangelikale Bewegung, die sich in den 70er Jahren in der „Lausanner Bewegung“ zusammengeschlossen hat. So darf man gespannt sein, wie dieses große Christentreffen in Deutschland und darüber hinaus aufgenommen wird. Aus Bolivien gehört die Iglesia Evangélica Luterana und die Iglesia Evangélica Metodista dem Ökumenischen Rat an.

Jörg Kohler-Schunk



Nachruf auf Karl Kaifler

“Wir müssen die Arme Christi sein” Erinnerungen an Karl Kaifler

In den letzten Jahren des zweiten Weltkrieges hagelten in vielen Städten Deutschlands die Bomben. Auch in dem kleinen Ort Göggingen bei Ulm in Schwaben. Viele Einwohner sind heute Katholiken, da ist es üblich, dass in einem Zimmer ein Kruzifix hängt. In einem Haus stürzte das Kruzifix bei einem Bombenangriff zu Boden und verlor die Arme. Ein Sohn der Familie, Karl Kaifler, wurde Priester und nahm die armlose aber für ihn bedeutende Christus-Statue mit nach Bolivien. Er erklärte: *“Wir müssen die Arme Christi sein.”*



Karl Kaifler und seine Frau Eva
Foto: Andreas Moschmann

Karl Kaifler wurde zunächst Schlosser und arbeitete in einem Automobil-Betrieb. Aber dann wollte er doch etwas Anderes, ging auf das Priester-Seminar und zusätzlich studierte er noch Sozialpädagogik. Alle drei Bereiche spielten in seinem Leben eine große Rolle.

In Bolivien trat er die Stelle als Ortspfarrer in San José de Chiquitos an, das in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts 5000 Einwohner hatte, damals noch ohne Telefon oder Fernsehen. In der wunderschönen Jesuiten-Kirche hielt er Messen und bezog daneben seine Wohnung. Er besuchte die Dörfer im Umkreis, die teilweise nur zu Pferd zu erreichen waren. Und er betätigte sich nicht nur als Seelsorger, sondern nutzte seine handwerklichen

Fähigkeiten. Er reparierte landwirtschaftliche Werkzeuge oder alte Bügeleisen. Er stieß den Aufbau eines ländlichen mobilen Gesundheitsdienstes an sowie einer Berufsschule.

Er habe einen Priester gewollt, und keinen Mechaniker, schimpfte der Franziskanerbischof Bonifacio Madersbacher, als er Padre Carlos, wie sie ihn in San José nannten, bei einem der Besuche wieder einmal mit dem Werkzeug unter einem Auto werkeln sah, statt im Pfarrbüro zu sitzen. Trotzdem war auch er froh, wenn sein Jeep auf den Schotterstraßen gelitten hatte und dass da sein Priester die lockeren Schrauben wieder nachziehen konnte. Dafür gabs ein „Vergelt's Gott“, wobei sich der Mechaniker-Priester fragte, ob er sich davon neue Schrauben oder Ersatzteile würde kaufen können. Aber da der Pater in der Kirche predigte, dass der „Friede Gottes höher ist als alle menschliche Vernunft“, gab es wenig Spielraum für Reklamationen.

„Wir sind die Arme Christi“ erklärte Kaifler einem Freund seine Theologie mit befreiender Praxis. Er hatte als Student in den 68er Jahre die revolutionären Gedanken der jungen Leute mitbekommen, aber seine Art waren nicht große Diskurse von der Befreiungstheologie. Er sprach lieber von befreiender Theologie, die eng mit dem Lebensalltag der Menschen verknüpft sein muss.

Kaiflers Wohn- und Arbeitszimmer schmückte nicht nur das erwähnte Kruzifix des Christus ohne Arme, sondern vor allem eine Vielzahl von Schraubenkästen und Werkzeugen – alles gut sortiert, wie es sich für einen in Deutschland geschulten Schlosser gehört. Und es roch in dem Zimmer, in dem die Gemeindemitglieder ein und aus gingen, immer auch nach Öl und Schmierfett. Dennoch ließen sich hier die zahlreichen Sünden, vor allem aber die Sorgen seiner Gemeindemitglieder leichter bereden als im Beichtstuhl in der Kirche.



Iglesia Evangélica Luterana de Habla Alemana en Bolivia (IELHA) Evangelisch - lutherische Kirche deutscher Sprache in Bolivien

Eine der Sorgen war die rapide angestiegene Kindersterblichkeit in der Zeit eines Straßenbaus von San José in das 200 Kilometer nördlich gelegene San Ignacio, als alle von wirtschaftlichem Fortschritt sprachen, auf den die Dörfer nicht vorbereitet waren. Kinder, so dachten die Menschen, kamen direkt als Engel in den Himmel. Trotzdem fiel es Kaifler jedes Mal schwerer, den Segen über kleinen weißen Särgen zu sprechen, ohne etwas an der Situation zu ändern. Mit Unterstützung von Krankenschwestern des damaligen Deutschen Entwicklungsdienstes begann er einen mobilen ländlichen Gesundheitsdienst mit dafür geschulten Gesundheitspromotoren in den Dörfern, die zur Pfarrei gehörten. Auch eine von ihm initiierte Studie sollte dabei helfen, die Gründe für die zunehmende Kindersterblichkeit zu verstehen, um die Situation zu verbessern.

Es war eine Zeit, in der Großgrundbesitzer mit mehreren Tausend Stück Vieh in der Region noch das Sagen hatten. Da musste der Priester auf seinem Weg schon mal das Auto anhalten, wenn einer dieser Hacendados ihm die Anweisung geben wollte, diese Frau und jenen jungen Mann zu verheiraten, damit der Nachwuchs mit Arbeitskräften auf der Hacienda gesichert war. Es kam auch vor, dass Kaifler im überfüllten Jeep Gesundheitspromotoren, Männer und Frauen, zur Schulung nach San José brachte und der Patron in entgegengesetzter Richtung angefahren kam und die eingeborenen Helfer anherrschte zur Hacienda zurückzukehren, die ohne Widerworte das Fahrzeug wechselten. Auf einmal war Platz in dem Jeep des Priesters, der mit seinem Sinn für das Praktische nicht nur die Blattfedern umgedreht hatte, um in der Regenzeit nicht so häufig im Schlamm stecken zu bleiben, sondern der auch die Seitenfenster herausgenommen hatte, damit mehr Personen mitfahren konnten.

Nach einer Messe in einem Dorf, in der der Auszug der Israeliten aus der Knechtschaft in Ägypten Thema der Predigt des Padre Carlos war, fragte eine ins Nachdenken gekommene Chiquitana, ob es wirklich möglich sei, dass man auch ohne Patron leben könne. Heute gibt es eine starke kleinbäuerliche Indígena-Organisation, auch die traditionellen Autoritäten haben wieder an Bedeutung zugenommen. Sicherlich haben Padre Carlos und die Leute dazu etwas beigetragen, die sich von ihm beeinflussen ließen.

Dann kam es zum Bruch mit der Kirche, als Carlos eine Frau kennenlernte, sie schätzen lernte und beschloss sie zu heiraten. Da war kein Platz mehr für ihn in der offiziellen Kirche, aber sein Engagement ging trotzdem ungebrochen weiter. Wegen seiner Hilfsbereitschaft verpasste Carlos sogar den ursprünglichen Termin seiner späteren Hochzeit, weil zum Zeitpunkt seiner Abreise aus San José ein Mitmensch aus einem Dorf sich an der Zuckerrohrpresse verletzt hatte und Carlos zu Hilfe geeilt war.

Die Zeit nach San José führte ihn zunächst mit dem Deutschen Entwicklungsdienst für eine berufsbildende Metallwerkstatt in den Beni. In San Borja blühte damals der Drogenhandel und viel Geld war im Umlauf, doch dies wurde natürlich nicht gleichmäßig verteilt. Es gelang dem Entwicklungshelfer, ein paar Jugendliche dazu zu überreden, bei ihm einen klassischen Handwerksberuf zu erlernen. Sie zogen mit ihm in die umliegenden Wälder, um abgestürzte Flugzeugwracks als Material- und Ersatzteillager auszuschlachten. Ein Schwerpunkt war die Reparatur und der Bau handgetriebener Wasserpumpen.

Die Jugendlichen sollten nicht nur das Handwerk lernen, sondern auch, in der Gruppe eigenverantwortlich und ohne Hierarchie zu wirtschaften. Das galt auch später bei Kaiflers Arbeit in der Colonia Piraí und zwei Metallwerkstätten des Kolping-Werkes im Kolonisationsgebiet von Puerto Rico im Norden des Depto. Santa Cruz und in der Stadt Santa Cruz selbst. Nicht alle Schüler hatten das am Ende verinnerlicht. Wohl aus Enttäuschung, die aufgebaute Werkstatt nicht als Leiter übernehmen zu können, eröffnete einer der Lehrlinge ein Gerichtsverfahren.



Iglesia Evangélica Luterana de Habla Alemana en Bolivia (IELHA) Evangelisch - lutherische Kirche deutscher Sprache in Bolivien

Es reichte ihm nicht, von Kaifler das Handwerk gelernt zu haben, sondern von seinem Ausbilder persönlich forderte er nun Zahlungen, nicht von der Institution. Neue Freunde bei der Regierungspartei sahen wohl auch eine Chance, einem der Gringos, die man im Lande nicht mehr für nötig hielt, eins auszuwischen zu können. Es kam zu Embargos auf Carlos bescheidenes Eigentum, Ausreiseverbot, Vorladungen, bis nach Jahren die Klage abgelehnt wurde.

Damit war für Carlos auch die Zeit als Entwicklungshelfer abgeschlossen. Er gehörte zum alten Typus dieser Spezies, wo Engagement, persönlicher Austausch und Entwicklung im Zentrum standen. Und Kaiflers moralische Kompromisslosigkeit, da, wo es zu unabgesprochener Umwidmung von Geldern kam, oder wo es um in seinen Augen unnötige Hierarchien ging, stieß nicht bei allen Pragmatikern für das Große Ganze auf Gegenliebe. Manches von dem, was Karl Kaifler auf den Weg brachte, hatte keinen Bestand. Sie hätten nur ihm zuliebe Gemüse angebaut und auf den Tisch gebracht, meinten Frauen einmal bei einer Auswertung. Als er dann nicht mehr zu Besuch kam, hörte das auf.

Auch der Aufbau einer Schule, eine private Initiative zusammen mit seiner Frau Eva, erwies sich als Herausforderung. Benannt wurde sie nach dem Befreiungspädagogen Paulo Freire. Es war nicht einfach, die Elternschaft und vor allem die Lehrer von alternativen Bildungsmethoden zu überzeugen. Aber es war dann ein großer Teil der Eltern einverstanden, 50% nahm regelmäßig an Elternabenden teil. Hinzu kam, dass ein Förderkreis in Deutschland Alphabetisierungskurse und anderes finanzierte.

Er hatte ein offenes Ohr für andere. Und er war offen für die ökumenische Begegnung, nahm an einigen unserer Gottesdienste in Santa Cruz teil und predigte selber in einer evangelischen Kirche in Wiesbaden.

Es war kein leichter Weg für Karl Kaifler, der in Bolivien versuchte, befreiende Veränderungen herbeizuführen, die das Leben der Bevölkerung positiv veränderten. Er kam als Priester und blieb sein Leben lang Seelsorger und sozial engagiert, bemüht, dort zu helfen, wo er konnte. Kaifler starb Anfang Mai dieses Jahres in Santa Cruz. Er hinterließ seine Frau Eva und seinen Sohn David.

Peter Strack





IEHLA - Spendenübergabe in Viacha

Im März hatte die IELHA die Organisation „Consejo de Salud Rural Andino (CSRA)“ mit einer Geldspende von 7.100 Bs für die Beschaffung von Lebensmittel für Promotoren um Viacha, die die Bevölkerung über Coronaimpfungen aufklären und dazu ermuntern, unterstützt. Viacha war am schlimmsten bei Ausbruch der Corona Pandemie betroffen und musste viele Tote verzeichnen. Anlässlich der Übergabe der Spende wurden wir eingeladen, der Veranstaltung beizuwohnen.



Die bolivianische Nichtregierungsorganisation CSRA ist im Bereich der öffentlichen Gesundheit in Bolivien tätig und trägt zur Verbesserung der Gesundheit, der am stärksten gefährdeten Familien und Gemeinschaften bei. In Viacha unterstützen sie die Promotoren, bilden sie aus und begleiten sie bei ihrer Arbeit, was nicht immer leicht ist, denn in einigen Teilen der Bevölkerung ist gerade die Aufklärung über die Notwendigkeit der Impfung zum Schutz gegen Corona mit viel Einfühlungsvermögen und Geduld verbunden.

Dr. Ramiro Llanque Torrez, Landesdirektor von CSRA lud uns ein, ihn bei der Übergabe der Spende in Viacha zu begleiten. Diese Einladung nahm ich sehr gerne an und so fuhr ich am 7. März zusammen mit Dr. Ramiro in das 1,5 Stunden entfernte Viacha. Die zuständigen Promotoren waren bereits alle versammelt, denn sie waren, früher als erwartet, schon unterwegs in ihren Kommunen, um Infomaterial an die Bevölkerung zu verteilen.



Nun versammelten wir uns in der örtlichen Kirche, um alle Anwesenden zu begrüßen. Nach einer kurzen Ansprache der zuständigen Leiterin des Projektes von CSRJ, der Tochter von Dr. Ramiro Llanque, hielt ich eine kurze Rede vor den Anwesenden, dankte ihnen für ihre gute und vor allem freiwillige Arbeit, die sie für ihre Gemeinde leisteten und wie wichtig es ist, dass es Menschen wie sie gibt, die ihre Hilfe ohne Gegenleistung anbieten.

Nachdem dann noch verschiedenen Vorsitzende der Kommunen zu Wort kamen, in Aymara und Spanisch, gab es vor der Kirche einen kleinen Snack für alle, der aus einer leckeren Salteña und einem Getränk bestand. Im Schatten haben wir uns dann mit einigen Frauen ausgetauscht, es wurden Fotos gemacht und viel gelacht.



Dann gab es für die Promotoren die von der IELHA Spende zusammengestellten Lebensmitteltüten, die neben Öl und Mehl auch Masken und Alkohol zur Desinfektion enthielten.

Nach der Übergabe machten wir uns wieder auf den Rückweg und ich konnte mich über viele interessante Themen mit Dr. Llanque austauschen. Generell ist es schön zu sehen, dass die Spenden richtig ankommen und sich mit der Bevölkerung auszutauschen, über ihre Sorgen, Probleme aber auch über schöne Dinge in ihrem Leben. Und die Herzlichkeit, mit der mir begegnete wurde, ist einfach ein wunderschönes Erlebnis.



Bolivianische Geschichtsbewältigung



Monumento a los
Excombatientes de la guerra
del Chaco Boliviano

In den *Chacokrieg* (1932-35) wurden 250.000 Bolivianer geschickt, wo jeder vierte starb, die meisten am Durst. Die militärische Führung war miserabel, zerstritten und wenig ortskundig, unter anderem auch der deutsche General Hans Kundt. Die jungen Soldaten, viele ohne Schulbildung und im damals herrschenden Feudalsystem noch nie von ihrer Hacienda weggekommen, bekamen Uniform und manche ein Gewehr. In Zügen ging es tagelang bis in die Chacosavanne, wo man Erdöl vermutete. Die amerikanische 'Standard Oil' unterstützte Bolivien, die englische 'Shell' die paraguayische Seite. Erst nach der Tragödie kam heraus, dass es gar kein Öl gab.

In den letzten Jahren haben vier junge bolivianische Filmemacher diese Zeit aufgearbeitet: In *"Boquerón"* (Antezana, 2015) wird die Geschichte von vier jungen Soldaten aus verschiedenen sozialen Schichten rekonstruiert. *"Fuertes"* (Crespo und Traverso, 2019) zeigt zunächst eher heiter die Geschichte des Fußballklubs "The Strongest", der als Bataillon in den Krieg zog. In *"3 pasos al frente"* (Pacheco, 2021) wird die Geschichte von minderjährigen Kadetten heroisiert, die offensichtlich opferfreudig die bolivianische Fahne bis zum bitteren Ende hochhielten. Nur im *"Chaco"* (Mondaca, 2020) wird die Kritik spürbar: eine kleine Gruppe irrt den ganzen Film lang durch dieselbe Ecke, Kundt dreht durch und die Soldaten verdursten.

Caroline Sölle de Hilari (Evangelisches Gemeindeblatt für Württemberg 13 / 2022)

Aus dem Inneren der Gruben

1971 zog René Poppe, 28jähriger Philosophiestudent, von dem behüteten Elternhaus in La Paz in die Siedlung Llallagua, um das Leben der Bergarbeiter kennenzulernen. Über politische Kontakte bekam er einen Vertrag als einfacher Arbeiter in der damals größten Zinnmine Boliviens: die „20. Jahrhundert“. Vom 11. Februar bis zum 18. Mai war er täglich unter Tage, bis auf einige Sonntage, an denen er versuchte, den Schlamm aus seiner Arbeitskleidung zu waschen. Fast jeden Tag schrieb er Tagebuch, was er erst 15 Jahre später veröffentlichen konnte, und danach viele Kurzgeschichten. Poppes Zeugnis ist bis heute die beste Beschreibung der bolivianischen Grubenwelt. Er war tagtäglich mit dem Tod konfrontiert, durch Unfälle, Staublunge, Schwindsucht, aber auch durch Militärmassaker, die er zum Glück nicht selbst erlebte. Dazu kam die Armut in der Siedlung, wo Waisen, Witwen und durch Unfälle Schwerstbehinderte von Almosen lebten. Die vielen Toten bildeten ein unglaublich dichtes magisches Netz von Aberglauben; Schritt für Schritt „sehen“ oder „hören“ die Arbeiter ihre Verstorbenen. Deutsche Übersetzungen von Poppes Geschichten finden Sie in „Erzählungen aus Bolivien“, Herausgeber Manuel Vargas, Rotpunktverlag Zürich 1995 und „Geschichten aus den Gruben Boliviens“ im Verlag Dominik Guggenberger, Oberndorf 2014.

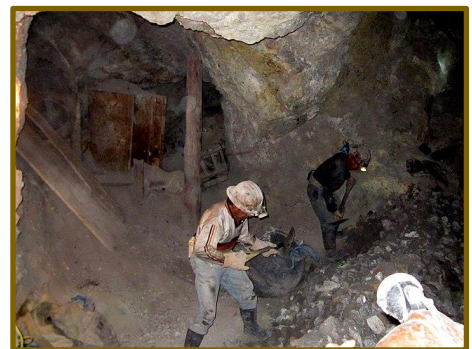


Foto: Mineros Cerro Rico Potosí

Caroline Sölle de Hilari (Evangelisches Gemeindeblatt für Württemberg 3 / 2022)



Iglesia Evangélica Luterana de Habla Alemana en Bolivia (IELHA)
 Evangelisch - lutherische Kirche deutscher Sprache in Bolivien

Termine Juni- August 2022

Tag	Datum	Zeit	Veranstaltung	Leitung	Modalität
Mittwoch	01.06.	15:00	Bibelkreis	Bernd Schubert	Virtuell
Donnerstag	02.06.	19.00	Gottesdienst mit der IELB	Pastorin Sara Pamela Choque	Kirche
Sonntag	05.06.	KEIN GOTTESDIENST			
Sonntag	12.06.	10.30	Freiluft Gottesdienst	- Pfarrer Jörg Kohler-Schunk	Club Aleman Achumani*
Mittwoch	15.06.	15.00	Bibelkreis	Bernd Schubert	Virtuell
Sonntag	19.06.	10.30	Gottesdienst	Pfarrer Jörg Kohler-Schunk	Kirche
Sonntag	26.06.	10.30	Gottesdienst	Pfarrer Jörg Kohler-Schunk	Kirche
Mittwoch	29.06.	15.00	Bibelkreis	Bernd Schubert	Virtuell
Donnerstag	30.06	16.00	Recreación	Pfarrer Jörg Kohler-Schunk	Kirche
Sonntag	03.07.	10.30	Gottesdienst	Pfarrer Jörg Kohler-Schunk	Kirche
Sonntag	10.07.	10.30	Gottesdienst	Pfarrer Jörg Kohler-Schunk	Kirche
Mittwoch	13.07.	15.00	Bibelkreis	Bernd Schubert	Virtuell
Sonntag	17.07.	10.30	Gottesdienst	Pfarrer Jörg Kohler-Schunk	Kirche
Sonntag	24.07.	10.30	Gottesdienst	Pfarrer Jörg Kohler-Schunk	Kirche
Mittwoch	27.07.	15.00	Bibelkreis	Bernd Schubert	Virtuell
Donnerstag	28.07.	16.00	Recreación	Pfarrer Jörg Kohler-Schunk	Kirche
Sonntag	31.07.	10.30	Gottesdienst	Pfarrer Jörg Kohler-Schunk	Kirche
Sonntag	07.08.	KEIN GOTTESDIENST			
Mittwoch	10.08.	15.00	Bibelkreis	Bernd Schubert	Virtuell
Sonntag	14.08.	10.30	Gottesdienst	Prädikantin Caroline Sölle	Kirche
Sonntag	21.08.	10.30	Gottesdienst	Annette Elsner	Kirche
Mittwoch	24.08.	15.00	Bibelkreis	Bernd Schubert	Virtuell
Donnerstag	25.08.	16.00	Recreación	Pfarrer Jörg Kohler-Schunk	Kirche
Sonntag	28.08.	KEIN GOTTESDIENST			

TERIMINE KÖNNEN SICH ÄNDERN! WIR TEILEN DIES IN UNSEREM NEWSLETTER MIT!

Virtuelle Gottesdienste werden als Zoom-Veranstaltungen stattfinden. Link:

<https://us06web.zoom.us/j/83266366043?pwd=NHRGdjFCZ2xzWjNYNHVFN0U4Z1ZFUT09>

Meeting ID: 832 6636 6043

Sie müssen das Passwort eingeben, es lautet: **IELHA**

Der **Bibelkreis** findet um 15:00 Uhr bolivianischer Zeit unter folgendem Link statt:

<https://us04web.zoom.us/j/77134207901?pwd=V3J6aktjOGZ0cTZXMUJndlJnakRiUT09>

Meeting ID: 771 3420 7901 Passwort: BERND



Sicher zurück zur Kirche - Retorno Seguro a la Iglesia

Wir freuen uns darauf, Sie wieder in der Kirche bei Gottesdiensten begrüßen zu dürfen. Bitte halten Sie sich an folgende Sicherheitsregeln:



Falls Sie Fieber und/oder Erkältungssymptome haben, bleiben Sie bitte zu Hause.



Am Eingang werden Sie durch eine Schuhwanne gehen, die Küsterin wird Ihnen die Temperatur messen und die Hände mit Desinfektionsmittel einsprühen. Bitte kommen Sie etwas früher als gewöhnlich, um Zeit für diese Maßnahme einzuräumen.



Bitte begrüßen Sie niemand mit Handschlag oder Umarmung



Bitte setzen Sie sich nur auf markierte Sitzplätze und halten sie den Abstand zu ihrem Banknachbarn während des Gottesdienstes ein.



Bitte behalten Sie die Gesichtsmaske während des Gottesdienstes auf.



Bei den Liedern und liturgischen Gesängen können Sie summen oder die Texte leise mitsprechen, aber nicht laut singen!



Beim Abendmahl kommen Gruppen von nur 5 Personen vor den Altarraum, im Abstand von 1.5 Metern. Nehmen Sie hierzu die Maske ab. Sie bekommen den Abendmahlswein in Individualkelchen.



Wir bitten darum, dass nur vollständig Geimpfte an unseren Präsenzveranstaltungen teilnehmen.